

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 36

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Erläuterung zu einer „Erklärung“

Frau Jo van Ammers-Küller, Schriftstellerin aus Holland, läßt in Nr. 32 durch ihren Rechtsanwalt Dr. Schucany in Zürich eine Erklärung veröffentlichen, die den Versuch darstellt, den Artikel unserer Mitarbeiterin N.U.R. in Nr. 7 unserer Zeitschrift als eine Beleidigung darzustellen.

In dieser Erklärung wird unter anderem vorgebracht, Frau van Ammers-Küller habe das Deutschland der Nazi als «ihr zweites, geistiges Vaterland» bezeichnet, ein Satz, der unter Weglassung des Wortes „geistig“ «zu einer Monstruosität ausgebeutet» worden sei.

Für uns liegt die «Monstruosität» gerade darin, daß ein Angehöriger eines überfallenen und besetzten Landes das Reich des Angreifers als «geistige» Heimat adoptiert.

«Strafbare Tatsachen» (von uns gesperrt) heißt es da weiter, habe der mit der Untersuchung betraute Säuberer nicht finden können. Das mag zutreffen. Aber es gibt daneben noch etwas wie eine recht anfechtbare Gesinnung und Haltung, die nach dem uns vorliegenden Material zweifellos vorhanden war, denn daß das langjährige Schreibverbot, verbunden mit einer hohen Geldstrafe, einzig und allein auf «Brotneid» zurückzuführen sei, leuchtet uns nicht recht ein.

Recht mysteriös erscheint uns auch die Andeutung, unsere Mitarbeiterin N.U.R. gehöre «gewissen Kreisen an, die in Ermangelung eines Besseren ihre Ressentiments durch politische Verdächtigung und Verunglimpfung abreagieren». Wer sind diese Kreise? Was wäre das «Bessere»? Unsere Mitarbeiterin N.U.R. ist Berner Oberländerin, und so weit sie auch zurückspucken könnte, es würden sich in ihrer Aszendenz nichts als Berner Oberländer finden lassen. Dies nur für den Fall, daß mit den «gewissen Kreisen» etwas «Rassisches» gemeint sein sollte! Für uns hat das weiter keine Bedeutung. Mir wenigstens sind keine Mitarbeiter unserer Zeitschrift bekannt, die nicht mit «Ressentiments» gegen das Dritte Reich geladen wären, — vor dem Krieg, während des Kriegs und heute, wo der braune Flieder wieder blüht. Wir lehnen ihn aufs Sturste ab, zusammen mit dem roten.

Im übrigen wollen wir uns darauf beschränken, aus unserer reichen Dokumentenmappe grad soviel zu zitieren, daß man uns nicht der leichtfertigen Gerüchtemacherei bezichtigen kann.

Zunächst ein uns durch die Niederländische Gesandtschaft in Bern zugestellter Bericht aus Holland:

«Den Haag, 17. Juli 1946. ag. Mit einiger Entrüstung erwähnt die holländische Presse in den letzten Tagen ein Gerücht,

nach dem die holländische Schriftstellerin Jo van Ammers-Küller zurzeit in der Schweiz Vorträge halten solle. Die Entrüstung findet ihre Ursache in dem Umstand, daß der Ehrenrat für Literatur Frau von A.-K. auf Grund ihres Verhaltens während der deutschen Besetzung von jeder Betätigung auf dem Gebiete der Literatur bis zum 1. Januar 1953 ausgeschlossen hat. Nach holländischem Gesetz ist dieser Beschluß des Ehrenrates rechtsgültig. Daß Frau van Ammers-Küller nach demselben Gerücht gerade den Widerstand des holländischen Volkes während der Besetzung zum Gegenstand ihrer angeblichen Vorträge gewählt haben sollte, wird von der holländischen Presse als ein Zeichen dafür aufgefaßt, daß man in der Schweiz, deren Solidarität mit Holland bekannt ist, über den ‚Fall‘ Ammers-Küller bisher ungenügend unterrichtet wurde.»

Soweit der Bericht aus Holland der Schweizerischen Depeschagentur.

Die Gesandtschaft verwies unsere Mitarbeiterin für nähere Dokumentation an Herrn Professor Dr. Joh. Tielrooy, Vizepräsident des Ehrenrates für Literatur, in Amsterdam, der uns mitteilte, der Rat habe seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß Frau Ammers-Küller der Kollaboration schuldig war, daß sie im Jahre 1936 das «Frauenkreuz des Deutschen Roten Kreuzes» angenommen habe und daß sie

«am 1. Juni 1940, nach dem Einzug der deutschen Truppen in Holland, dem notorischen Landesverräter Rost van Tonningen (der nach dem Kriege aus guten Gründen selber seinem Leben ein Ende gesetzt hat) einen jubelnden Brief schrieb, worin sie sagt, sich sehr zu freuen, daß die Deutschen unser Land besetzt hätten»

daß sie Mitglied der «Deutsch-Niederländischen Kulturgemeinschaft» war, und daß sie, wie das nur sehr wenige Schrift-

steller Hollands taten, sich bei der von den Deutschen eingesetzten «Kulturkammer» (!) habe einschreiben lassen. Daß sie ferner nach dem 1. Mai 1940, Datum des Einzuges der Deutschen, Sympathie für die Quislingpartei fühlte und zeigte (aber noch mehr, sagt sie, für die Deutschen selber).

Prof. Tielrooy teilt uns des weiteren mit, daß Frau v. A.-K. sich der kulturellen Zusammenarbeit mit dem Feind schuldig gemacht habe, und daß ihr ihre Zugehörigkeit zur Kulturkammer Geld eingebracht habe. Er weist darauf hin, daß ihr Brief an den holländischen Quisling den Beweis einer «verwerflichen Einstellung dem Feinde und seinen Trabanten gegenüber» erbringe.

Alle diese Punkte entstammen dem Urteil, das uns in holländischer Sprache vorliegt, und das Prof. Tielrooy in einigen wesentlichen Punkten für uns ins Deutsche übersetzte.

Am 12. Mai 1950 schrieb uns die Niederländische Gesandtschaft in Bern:

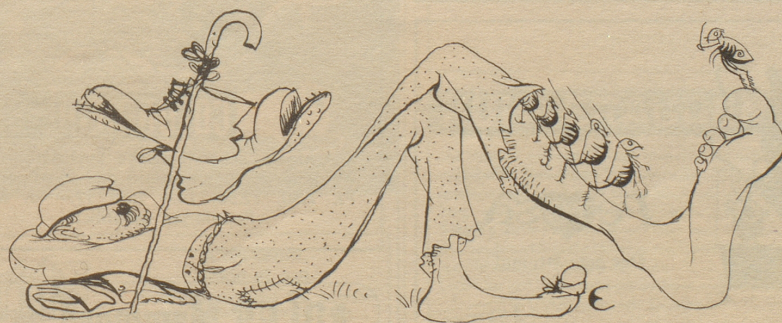
«Unter Hinweis auf unser Schreiben vom 13. April teilen wir Ihnen noch mit, daß laut einer amtlichen Bekanntmachung vom 10. Mai (1950) Jo van Ammers-Küller ihrer königlichen Auszeichnung verlustig erklärt worden ist. Frau van A.-K. war Ritter des Ordens von Oranien-Nassau. Von einer Rehabilitierung ist also noch keine Rede.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Presseabteilung der
Kgl. Niederländischen Gesandtschaft
in Bern
gez. J. E. Schaap.»

Offenbar ist also das Königshaus brotneidig!

Prof. Tielrooy schreibt uns noch: «Bei näherer Betrachtung (der Dokumente) scheint es mir doch nicht unmöglich, aus dem Obengesagten über den Brief an Rost



Croissant

„Dienst am Kunden“

van Tonningen und über die „Deutsch-Niederländische Kulturgemeinschaft“ auf einen mindestens potentiellen Landesvertrag zu schließen.»

Nun, technisch würde dieser Schluß von den Juristen vielleicht abgelehnt werden. Aber eben nur technisch.

Gesinnung und Haltung der Frau van Ammers-Küller scheinen uns keines weiteren Kommentars zu bedürfen.

Wenn wir diese ganze Sache so breit-schlagen mußten, so geschah dies aus dem Grunde, aus dem schon Molières «Georges Dandin» sich Unannehmlichkeiten zugezogen hat: «Tu l'as voulu!»

Wozu noch zu bemerken wäre, daß wir natürlich im übrigen nicht per «Du» sind. Bethli.

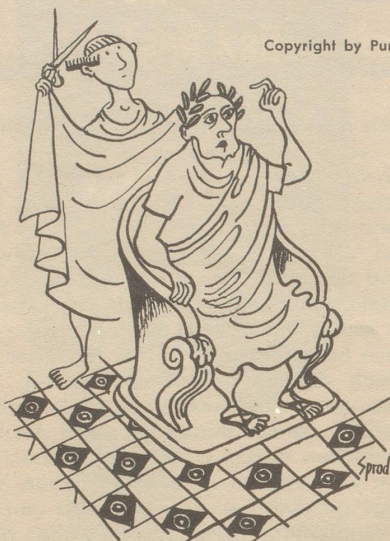
Betrachtungen

über die wechselnde Haarmode

(Ein Versuch der Deutung)

Ich habe einmal gelesen, eine Aenderung in der Haartracht entspreche immer einer innerlichen — geistigen, seelischen oder auch gefühlsmäßigen — Wandlung bei der Frau. Persönlich neige ich zur Auffassung, daß sich auch der Standpunkt vertreten ließe, die innerliche Wandlung vollziehe sich im Anschluß an die neue Frisur — ist es doch ganz klar, daß die Frau mit

jedem veränderten Aussehen in eine neue Rolle schlüpft und ihr ganzes Wesen darauf umstellen muß, wenn sie souverän



Copyright by Punch

«Hinten und an den Seiten kurz!»

weilerspielen will. Ja, ich wage sogar zu behaupten, mit jeder neuen Frisur gewinne die Frau eine neue Seele ...

Doch lassen wir diese müßigen theoretischen Betrachtungen und halten wir uns

Die Seite

an die Tatsachen. Ich bin ein Mann und als solcher traditionsgebunden, konservativ und von einer gewissen Stetigkeit. Der plötzliche Wechsel von lang zu kurz, von hochgekämmt zu tiefgelockt, von luftig zu knapp, erfüllt mich jeweils mit leiser Unruhe, ja, wenn er ein Haupt befällt, das mir lieb ist, sogar mit Bestürzung. Meine Frau, die Kluge, Alleswissende, hat mir erklärt, diese Ablehnung des modisch Neuen männlicherseits habe einen tiefen psychologischen (oder tiefenpsychologischen) Grund. Der Mann glaube die Frau, die er erwählt habe, gründlich zu kennen; er habe sie sozusagen von Anbeginn mit Haut und Haar sich einverleibt und ein- (oder unter-) geordnet. Ein leicht verändertes Aussehen (auch nur hervorgerufen durch die Verlagerung des Scheitels um einige Zentimeter oder durch die spontane Abspaltung einer Stirnlocke) sei ihm unangenehm. Er habe das Gefühl, unvermutet einer fremden Erscheinung gegenüberzustehen, die er nicht mehr mit dem Auge der Gewohnheit wahrnehmen (oder übersehen) könne; er wittere die Gefahr des Entgleitens und müsse sich bemühen, eine neue Vertrautheit zu schaffen. Das aber sei es, nämlich die Bannung seiner

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege. Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Wirklich
Prima essen? ... Halt!
Forsthaus Sihlwald

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald. Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

Gasthof Traube, Wynau

direkt an der Zürich-Bernstraße
Seit 1862 Familie Egger Tel. (063) 36024



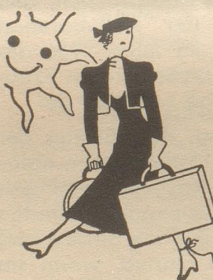
Geschäftig steht der Koch am Herd
Perosa-Strümpfe sind begehrt

Perosa

Der gute Strumpf

Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften
erhältlich

67



Warum 10 kg zu viel
mit schleppen?
Werden Sie schlank
durch die
bewährten

Kissinger

Entfettungs-Tabletten

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).



Für alle
COLORMETAL-SIX

Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift,
Modelle mit dünnen und dicken Minen zu
Fr. 7.50, 12.50, 14.— und 17.— in allen
Papeterien erhältlich.

ADLER Mammern

Telephon
(054) 8 64 47

Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtrog

Continental

LUZERN
Morgartenstr. 4

Das komfortable
Stadthotel b. Bahnhof
Speiserestaurant
im Parterre
Grill-Spezialitäten
Inh. Nikl. Weibel

Johannes



IHR HAAR BRAUCHT



- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTICH IN COIFFEUR- UND PARFUMERIESALONS

der Frau

Aufmerksamkeit, was die Frau (bewußt oder unbewußt) mit ihrer Verwandlung letztlich anstrebe.

Ich gestehe, diese Auslegung hat etwas Einleuchtendes und zugleich auch etwas Beruhigendes. Wenn der weibliche Drang nach dem Neuen, Andern, nicht dem Emanzipationsbedürfnis entspringt, sondern vielmehr dem Wunsch nach vermehrter Annäherung, so darf er – vom männlichen Gesichtspunkt – kaum mißbilligt werden.

So sehe ich denn inskünftig dem Wechsel der Jahreszeiten und mit ihm der Verwandlung der Haarschöpfe getrost entgegen. Es ist das alte reizvolle Spiel, das immer wieder mit neuen Regeln einsetzt ... hier ein kecker Schwung, dort ein kühner Schnitt, ein neckisches Gefranse, und hinter soviel überraschend Neuem – ach! wieviel Sichgleichbleibendes! Philipp

Das Hüftlipproblem von Heute

Liebes Bethli! Findest Du nicht auch, daß sich in unserm lieben Nebi die Anspielungen und Anekdoten um die Frauen herum, die eines neuen Hutes wegen ihre Ehemänner oder andern Gönner dem fi-

nanziellen und seelischen Ruin entgegenführen, etwas zu stark häufen? So daß die Aeltern unter uns (ob Du dazu gehörst, weiß ich eben nicht) dann an die selig verstorbenen und verstorbenen, 'Fliegenden Blätter' erinnert werden, die ja ohne dieses willkommene Thema kaum denkbar waren. Wollen wir uns nicht ein wenig wehren?? Wir könnten am Nebi ja z. B. an die ungezählten hübschen und hübsch angezogenen, aber hutlos glücklich herumlaufenden Weibervöcklein erinnern, oder wollen wir ihm erzählen, daß es Frauen gibt, die lieber zum Zahnarzt als in einen Hutladen gehen? Nid mööglisch! Doch, das gibt es.

Traf ich da jüngst in der Stadt meine liebe Freundin Martha, deren, wie mir aufiel, kummervolles Gesicht sich bei meinem Anblick etwas erheiterte. «Gut, daß ich Dich treffe», sagt sie, «Du könntest mit mir kommen, weil ich doch gar so ungern hingehel!» «Mußt Du zum Zahnarzt, Du Armes?» frug ich teilnehmend. «Nein, wenns nur das wäre! Aber ich muß mir einen neuen Hut kaufen, die Schaben sind mir hinter den meinen gekommen.» Da mußte ich denn doch lachen, kam aber damit böß an: «Ja meinst Du, ich gehe zum Vergnügen?» Und dann klagte sie mir ihr Leid: «Kaufe ich mir einen Hut, der, wie mich dünkt, zu meinem nicht mehr ganz maiengrünen Alter und Aussehen

paßt und führe ihn daheim pflichtgemäß vor, so nickt mein Mann erleichtert und wohlwollend, während Sohn und Tochter aufbegehren: 'Aber Mami, bringscht scho wider so en unmögli altväterische Teckel hei! Dich cha me eifach nüd ellei inen Huetlade gaa laa. Wänn D doch nu einmal miteme würkli chice Huet hei chämisch ...' usw. Komme ich dann wirklich einmal mit einem herzigen Chübeli heim, bei dessen Anblick im Spiegel – mit mir zusammen – ich zwischen freudig-erstauntem Erröten und einem unbestimmbaren Schamgefühl schwanke, werde ich von den Jungen – endlich! mit anerkennenden und beifälligen Bemerkungen empfangen. Aber unterdessen geht mein lieber Mann mit bedrückter Miene um mich herum und sagt endlich: 'Das isch rächt, daß Du öppis Netfs gfunde häscht. Aber gäll ... hm ... wänn D mit mir usgaascht, so leischt ja dänn bis-soguet der alt Huet wider aa.' Und da soll man sich noch gern einen neuen Hut kaufen!», grollte Martha. «Ich kann doch bimeid nüd (sie, die Wohlerzogene, sagte wirklich bimeid) jedesmal di ganz Famili mitnääl»

Ich habe die Arme dann doch allein hingehen lassen; ich wollte die Verantwortung nicht auf mich nehmen.

Sorgen haben wir, gäll, Bethli? Hast Du auch, oder gehörst Du zu den hutlos Glücklichen? Hedi.



Casimir
raucht
Capitol

...mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

**MUMPF
SONNE**
Spez.: Österreichische Rhein-
fische. Nur für Schweizer.
J. Schärli

Weißfluß-

leidende gesunden mit der auf doppelte Weise wirk-
samen Paralbin-Kur zu Fr.
10.80 komplett. Erhältlich in
Apoth., u. Drog., wo nicht,
diskreter Postversand durch
Kräuter-Depot: Lindenhof-
Apotheke, Rennweg 46, Zü-
rich 1.



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

SEXVIGOR *Gegen*
Depressionen
Nervöse Störungen
Verfrühtes Altern
Sexualschwäche
Neurasthenie
In allen Apotheken **Schachtel 6.75**



**Hotel
DU LAC
Wädenswil**
Altbekannt,
bekannt gut!
Großer schattiger Garten, Saal mit prächtiger Aussicht auf See und Berge
Fischküche • Mundige Weine
Wädenswiler Spezialbier
Großer Platz Telefon 956126 Werner Messerli, Inhaber



HÜHNERAUGEN
und Hornhaut entfernen Sie rasch, schmerzlos und radikal mit **Scholl's Zino-Pads**. Extra-weiche Zino-Pflaster mit erhöhtem Rand zum Schutze gegen Schuhdruck und Reibung, sowie in jeder Packung die neuen Spezialdisk. **Scholl's Zino-Pads** wirken und lösen innert 48 Stunden. Sonderpackungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen, zu nur Fr. 1.40. Leiden Sie nicht länger, verlangen Sie heute noch in Ihrer Apotheke oder Drogerie
NEU! Extra weich Scholl's Zino-pads